

# AMPULS

NEUES AUS MEDIZIN UND FORSCHUNG



Ordens  
klinikum  
Linz

Barmherzige  
Schwestern  
Elisabethinen



SEITE 05

## ÖSTERREICHWEIT EINZIGARTIGES ZENTRUM ERÖFFNET: INFEKTIONEN INTERDISZIPLINÄR BEWÄLTIGEN

Ausgabe 07 / **Dezember 2020**

SEITE 04

### NEUE WEGE BEI TRANSPLANTATIONEN

Am Ordensklinikum Linz wurde erstmals eine Niere bei einem Mann mit chronischer myeloischer Leukämie transplantiert.

SEITE 06

### NEUROLOGISCHE PROBLEME BEI KREBS

Das Ordensklinikum Linz arbeitet eng mit der neuroonkologischen Spezialambulanz der Barmherzigen Brüder zusammen.

SEITE 08

### ZAHNSANIERUNG VOR DER STRAHLENTHERAPIE

Ein schlechter Zahn- und Ernährungszustand kann Nebenwirkungen bei der Therapie von Kopf-Hals-Tumoren hervorrufen.

# Höchste Qualität trotz erschwerter Bedingungen

# Wir sind wichtige „Nebenfiguren“ in den Lebensgeschichten unserer PatientInnen

**INHALT**

- 03** OA Dr. David Fuchs über Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei Literatur und Medizin.
  - Schwerpunkt Niere, Blase, Prostata**
  - 04** Am Ordensklinikum Linz wurde bei einem Patienten mit chronischer myeloischer Leukämie eine Nierentransplantation erfolgreich durchgeführt.
  - Ordensklinikum Linz**
  - 05** Österreichs erstes interdisziplinäres Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie geht in Vollbetrieb.
  - Schwerpunkt Onkologie**
  - 06** Das Ordensklinikum Linz arbeitet im Rahmen der Spitalspartnerschaft eng mit der Neuroonkologischen Ambulanz der Barmherzigen Brüder Linz zusammen.
  - 08** Die Zahnsanierung vor einer Strahlentherapie ist eine wichtige Maßnahme, um Patienten mit Kopf-Hals-Tumoren noch besser zu unterstützen.
  - 09** Der Kongress „Onkologie für die Praxis“ wurde erstmals komplett online durchgeführt. Themen waren Ernährung und modernes Nebenwirkungsmanagement.
  - Zuweiser**
  - IO** So erhalten Zuweiser schneller die medizinischen Befunde ihrer Patienten.
  - II** Die Telefonnummer 1450 ist die erste Anlaufstelle bei vielen Beschwerden und Erkrankungen – von Bauchschmerzen über Erkältungssymptome bis zu Insektenstichen.
  - Aktuelles**
  - I4** Die Abteilung für Plastische Chirurgie sowie die Notfallambulanz unter neuer Leitung.
- [www.ordensklinikum.at](http://www.ordensklinikum.at)



**Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!**

Über 2020 wurde bereits viel gesagt. Wir fassen uns deshalb kurz: Es war ein ausgesprochen herausforderndes Jahr. Eines, dessen Themen uns auch in Zukunft beschäftigen werden. Umso bemerkenswerter ist es, dass es trotz der erschwerten Bedingungen möglich war, die medizinische Qualität zu sichern. So wurden vor einigen Wochen drei neue Organzentren des Ordensklinikums Linz dem strengen OnkoZert-Audit unterzogen. Für das Hautkrebszentrum, das Hämatologische Zentrum sowie das Speiseröhrenkrebszentrum (als Teil des Viszeralonkologischen Zentrums) gaben die Auditoren eine uneingeschränkte Empfehlung. Ein Erfolg, der uns weiter anspricht. Auch neue Angebote wie das iZIM, das Interdisziplinäre Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (S. 05), unter-

streichen unseren Qualitätsanspruch. Gleiches gilt für die einzigartige Kooperation zwischen dem Zahngesundheitszentrum der Österreichischen Gesundheitskasse und der Radioonkologie (S. 08), die sicherstellt, dass Patienten mit Tumoren im Mund- und Kieferbereich optimal behandelt werden. Die weltweit erste erfolgreiche Nierentransplantation bei einem an chronischer Leukämie erkrankten Patienten (S. 04) belegt eindringlich die positiven Auswirkungen unserer Bemühungen. All diese Erfolge machen Mut und zeigen, dass selbst in schwierigen Situationen Medizin auf höchstem Niveau möglich ist. Gemeinsam mit Ihnen arbeiten wir daran, diese Qualität in der Gesundheitsversorgung auch 2021 gewährleisten zu können.

Mit freundlichen Grüßen

*Stefan Meusburger* Dr. Stefan Meusburger, M. Sc. Medizinischer Geschäftsführer Ordensklinikum Linz

*Elisabeth Bräutigam* Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Bräutigam Interimistische Ärztliche Direktorin Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

*Michael Girschikofsky* Dr. Michael Girschikofsky Ärztlicher Direktor Ordensklinikum Linz Elisabethinen

OA Dr. David Fuchs scheint nahezu mühelos in verschiedene Welten einzutauchen – die der Medizin und jene der Literatur. Sein zweiter Roman „Leichte Böden“ erschien im Frühjahr 2020. Im September startete der Onkologe und Palliativmediziner dann seinen Dienst im Ordensklinikum Linz. Er zeigt, dass man sich nicht zwingend für einen Tätigkeitsbereich entscheiden muss, sondern – mit Disziplin, gegenseitiger Unterstützung und gutem Zeitmanagement – mehrere Leidenschaften verfolgen kann.

**AM PULS: Sie sind sowohl Mediziner als auch Schriftsteller. Wie „passen“ diese zwei Tätigkeitsbereiche zusammen?**

OA Dr. David Fuchs: Einerseits sind die Berufe völlig unterschiedlich – als Schriftsteller arbeitet man größtenteils alleine, ist innerhalb einer Geschichte vollständig handlungsfähig und kann (und darf) alles, während das in der Medizin gerade nicht der Fall ist. Andererseits gibt es starke Gemeinsamkeiten, indem etwa die Beschäftigung mit Erzählstrukturen und mit der Sprache das Bewusstsein für die Geschichten, die Betroffene erzählen, schärft. Gerade in der Medizin sind wir als Gesundheitspersonal oft wichtige „Nebenfiguren“ an entscheidenden Wendepunkten in den Lebensgeschichten unserer PatientInnen.

**Was fasziniert Sie am Fachbereich Onkologie bzw. Palliativmedizin?**

Fuchs: Ich wollte mich immer entweder der Palliativmedizin, der Onkologie oder der Anästhesie widmen – weil mich diese Fächer, der enge PatientInnenkontakt und die essenziellen Lebensfragen, die hier auftauchen, faszinierten. Die ersten beiden Fächer sind es dann geworden, und ich bin froh, dass ich mich jetzt ganz auf die Palliativmedizin konzentrieren kann.

**Werte spielen am Ordensklinikum Linz eine wichtige Rolle – welche sind für Sie von besonderer Bedeutung?**

Fuchs: Ich lege Wert auf Offenheit, Empathie und Klarheit – im Umgang miteinander und auch mit PatientInnen. Außerdem ist mir das Bewusstsein für die

eigenen Grenzen und die eigene Verantwortung sowie größtmögliche Toleranz gegenüber meinen Mitmenschen wichtig.

**Ehemann, Vater zweier Kinder, Mediziner und Schriftsteller – wie bringen Sie das alles unter einen Hut?**

Fuchs: Dazu ist viel Disziplin nötig – und tägliches Arbeiten, kein Warten auf Inspiration. Ich schreibe oft, wenn die Kinder schlafen, oder frühmorgens. Aber auch im Zug, wenn ich zu Fortbildungen oder Lesungen fahre. Meine Frau und ich unterstützen uns auch viel gegenseitig, um einander Zeit zu geben.

**Wo finden Sie Ruhe und Entspannung? Wofür sind Sie dankbar?**

Fuchs: Beim Lesen (häufig), beim Sport (viel zu selten) und mit meinen Kindern (fast immer). Derzeit bin ich dankbar für das Gesundheitswesen in Österreich, für neue berufliche Möglichkeiten und dafür, dass ich mir, im Gegensatz zu vielen anderen Menschen in diesem Land, keine Sorgen um meinen Job oder meine Existenz machen muss.

**Welches Buch lesen Sie gerade? Welche AutorInnen haben Sie besonders beeinflusst?**

Fuchs: Ich lese gerade „Das Leiden anderer betrachten“ und andere Essays von Susan Sontag, außerdem Gedichte, nämlich „Nachthimmel mit Austrittswunden“ von Ocean Vuong. Mein Lieblingsautor ist Paul Celan, dessen hundertster Geburtstag und fünfzigster Todestag sich 2020 jähren.

**Worauf freuen Sie sich im kommenden Jahr?**

Fuchs: Auf meinen Gedichtband „Handbuch der Pflanzenkrankheiten“, der im ersten Halbjahr 2021 erscheinen wird. Und darauf, dass dann hoffentlich die Pandemie so weit eingedämmt sein wird, dass es wieder tolle Lesungen geben kann. Und natürlich auf spannende berufliche Projekte sowie auf Reisen mit meiner Familie.



OA Dr. David Fuchs



Mehr zum Thema Die Bücher von David Fuchs sind im Haymon Verlag erschienen: [www.haymonverlag.at/autoren/david-fuchs](http://www.haymonverlag.at/autoren/david-fuchs) Mehr über den Autor auf: [www.davidfuchs.at](http://www.davidfuchs.at)



**PRIM. PRIV.-DOZ. DR. DANIEL CEJKA**  
Vorstand Abteilung Innere Medizin III,  
Nieren- und Hochdruckerkrankungen,  
Transplantationsmedizin, Rheumatologie,  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen

## Erfolgreiche Nierentransplantation trotz chronischer myeloischer Leukämie



**Am Ordensklinikum Linz wurde bei einem Patienten mit chronischer myeloischer Leukämie (CML) eine Nierentransplantation erfolgreich durchgeführt – der weltweit erste Eingriff dieser Art.**

Die chronische myeloische Leukämie (CML) ist eine Form des Knochenmarkskrebses, bei der es zu einer starken Vermehrung der myeloischen weißen Blutkörperchen kommt. Mit Einführung der sogenannten Tyrosinkinase-Inhibitoren hat sich diese Erkrankung von einer tödlichen zu einer beherrschbaren chronischen Erkrankung entwickelt. Der Krebs wird nicht geheilt, aber unterdrückt. Aus diesem Grund können CML-PatientInnen mit einer nahezu normalen Lebenserwartung rechnen. Entwickelt ein Patient zusätzlich zur CML eine schwere Nierenkrankheit, war die lebenslange Dialyse (dreimal wöchentlich für je vier Stunden) die einzige Therapieoption, denn eine aktive Malignität galt bislang als absolute Kontraindikation für eine Nierentransplantation. „Durch eine Transplantation und

die danach benötigte Immunsuppression können manche Krebsarten schneller wachsen – auch Blutkrebs könnte sich schneller ausbreiten“, erklärt Prim. Priv.-Doz. Dr. Daniel Cejka, Vorstand der Abteilung für Nephrologie und Transplantationsmedizin des Ordensklinikum Linz Elisabethinen.

### Internationale Empfehlungen

Beobachtungen am Transplantationszentrum des Ordensklinikum Linz sowie an anderen Einrichtungen dieser Art zeigten, dass PatientInnen, die erst Jahre nach einer erfolgten Nierentransplantation eine chronische myeloische Leukämie entwickelten, sehr gut mit Immunsuppressiva sowie dem Wirkstoff Imatinib zurechtkamen. Aus diesem Grund wurde ein Patient aus dem Mühlviertel, entgegen den bisherigen internationalen Empfehlungen,

als möglicher Kandidat für eine Nierentransplantation in Betracht gezogen. Der heute 58-jährige Mann war seit eineinhalb Jahren wegen der CML in Behandlung und galt als gut eingestellt. Er litt an einer chronischen Nierenerkrankung, die durch eine Refluxnephropathie verursacht wurde. „Nach vielen Gesprächen mit dem Patienten über Vorteile und Risiken haben wir diese Transplantation schlussendlich durchgeführt“, so Cejka. Drei Jahre nach dem Eingriff geht es dem Mann sowohl mit der gespendeten Niere als auch mit der CML gut. „Diese weltweit erstmalige Nierentransplantation bei einem Patienten mit vorbestehender CML hat uns gezeigt, dass man bei einer gut eingestellten CML nicht unbedingt auf eine Transplantation verzichten muss“, betont Cejka.

**Mehr zum Thema**  
Transplantationszentrum  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Fadingerstraße 1, 4020 Linz  
Tel. Sekretariat: 0732 7676-  
4710/4402/4300  
[www.ordensklinikum.at/  
transplantationszentrum](http://www.ordensklinikum.at/transplantationszentrum)

**Fallbericht**  
Das renommierte American Journal of Transplantation berichtete über diesen Fall. Thiem, U, Buxhofer-Ausch, V, Kranewitter, W, Webersinke, G, Enkner, W, Cejka, D: Successful kidney transplantation in a patient with pre-existing chronic myeloid leukemia treated with imatinib. Am J Transplant. 2020; 00: 1–5. <https://doi.org/10.1111/ajt.16194>

## Österreichs erstes interdisziplinäres Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie

**In den vergangenen Monaten ist der Bereich der Infektiologie stärker in unser aller Bewusstsein gerückt. Das Ordensklinikum Linz reagiert mit Österreichs erstem interdisziplinärem Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (iZIM).**

Infektionen zählen zu den drei häufigsten Todesursachen in Österreich. Aber auch die Covid-19-Pandemie veranschaulicht, wie wichtig schnelle infektionsmedizinische Diagnosen und Handlungsempfehlungen sind. Faktoren wie etwa eine alternde Bevölkerung, komplexe medizinische Eingriffe und immunsuppressive Therapien tragen dazu bei, dass Krankheitserreger auf „anfällige“ PatientInnen- bzw. Risikogruppen treffen und schwere Krankheitsverläufe auslösen. Dazu treten vermehrt auch „neue“ Erreger in Erscheinung.

### iZIM ab 2021 im Vollbetrieb

Am Ordensklinikum Linz wird daher 2021 das österreichweit erste „Interdisziplinäre Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (iZIM)“ eingerichtet. Es soll – von der seltenen Infektion bis hin zur Pandemie – alle Aspekte von Infektionskrankheiten abdecken. Neben dem Expertenteam für seltene Infektionen stehen auch Spezialambulanzen wie die Impfambulanz oder die Ambulanz für Reiserückkehrer zur Verfügung. Das iZIM arbeitet mit dem Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin, der analyse BioLab GmbH und dem Referenzzentrum für antimikrobielle Resistenzen für Österreich zusammen.

„Der Aufbau eines interdisziplinären Zentrums für Infektionsmedizin und Mikrobiologie war am Ordensklinikum Linz bereits



seit längerer Zeit in Planung. Basierend auf den Erfahrungen während der aktuellen Pandemie, wurde nun die schnellstmögliche Umsetzung beschlossen“, sagt Dr. Stefan Meusburger, Medizinischer Geschäftsführer Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern Elisabethinen.

### Fachlicher Austausch als oberste Prämisse

Im und über das Ordensklinikum Linz hinaus werden zukünftig interdisziplinäre infektiologische Boards (vergleichbar mit den Tumorboards) abgehalten. Im Ordensklinikum selbst wird der bewährte interne infektiologische Konsiliardienst ausgebaut – unter Einbeziehung des Institutes Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin sowie der klinischen Abteilungen. Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle werden konsolidiert. Es kommt zu einer Intensivierung des ABS-Programms, das einen verantwortungsvollen und zielgerichteten Einsatz von Antibiotika, basierend auf Erreger-, Resistenz- und Antibiotikaverbrauchsstatistik, zum Ziel hat. Darüber

hinaus sollen regelmäßige Schulungen im Umgang mit Antibiotika in der Ausbildung von Jungärzten verankert werden.

„Am Beispiel der SARS-CoV-2-Pandemie wird klar, welche Dimension ein reibungsloses Zusammenspiel von abgestimmtem Krankenhausmanagement, mikrobiologischer Best-Practice-Diagnostik, Krankenhaushygiene und Infektionskontrolle hat. Multiprofessionalität und ein starker interdisziplinärer Zugang zum Thema Infektion sind wesentlich für die Patientensicherheit und die Bewältigung einer solchen – auch zeitkritischen – Situation“, sagt Prim. Univ.-Prof. Dr. Petra Apfalter, Leiterin des Institutes Hygiene, Mikrobiologie und Tropenmedizin am Ordensklinikum Linz sowie des neu geschaffenen iZIM.

**Mehr zum Thema**  
Interdisziplinäres Zentrum für Infektionsmedizin und Mikrobiologie (iZIM)  
Ordensklinikum Linz Elisabethinen  
Fadingerstraße 1, 4020 Linz  
Tel. Sekretariat: 0732/ 7676-3680



**PRIM.<sup>A</sup> UNIV.-PROF.<sup>IN</sup> DR.<sup>IN</sup> PETRA APFALTER**  
Leiterin des Institutes Hygiene, Mikrobiologie und  
Tropenmedizin, Ordensklinikum Linz



OA PD DR. MARKUS HUTTERER

Leiter des Spezialbereiches Neuroonkologie und Neuro-Palliative Care, Abteilung für Neurologie mit Stroke Unit und Akutgeriatrie, Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz

## Der neurologische Blick auf den Krebs

Die Neuroonkologische Spezialambulanz am Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz – einem Spitalspartner des Ordensklinikums Linz – hilft KrebspatientInnen bei neurologischen Problemen. Niedergelassene ÄrztInnen können an diese Ambulanz direkt zuweisen.

KrebspatientInnen sind häufig auch von neurologischen Erkrankungen und Symptomen betroffen, sei es als chronische Stressreaktion, Nebenwirkung der Antitumortherapie auf das zentrale oder periphere Nervensystem, aber auch unabhängig von der onkologischen Grunderkrankung. Die Neuroonkologische Spezialambulanz am Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz unterstützt die Betroffenen sowie deren Angehörige – und das oftmals über einen längeren Zeitraum. Die Onkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und Elisabethinen arbeitet im Rahmen der Spitalspartnerschaft eng mit dieser Spezialambulanz zusammen. Ziel ist es, auf jene neurologischen Erkrankungen bei KrebspatientInnen einzugehen, die ansonsten häufig unterschätzt werden. Diese können jedoch die individuelle gesundheitsbezogene Lebensqualität stark verschlechtern. Dank dieser interdisziplinären und krankenhausübergreifenden Kooperation wird eine hohe Qualität in der Krebsbehandlung erreicht. „In unserer Spezialambulanz decken wir vier medizinische Schwerpunkte ab und können ab 2021 auch zusätzlich eine neuroonkologische Pflegefachberatung für Angehörige anbieten, die Rat und Hilfe bei pflegerisch-neurologischen Fragestellungen benötigen“, erklärt OA Priv.-Doz. Dr. Markus Hutterer, Leiter des Spezialbereiches Neuroonkologie und Neuro-Palliative Care am Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz.

### Die Schwerpunkte der Neuroonkologischen Spezialambulanz:

**Polyneuropathien („Chemotherapie-induzierte periphere Neuropathien“)**, vor allem jene, die schwer behandelbar sind. Klinisch stehen hier eine Taubheit an den Füßen und Händen („Bamstigekeitsgefühl“), Missempfindungen (Kribbeln, Elektrisieren), eine Überempfindlichkeit auf Berührung, eine veränderte Temperaturwahrnehmung, Nervenschmerzen (brennend, stechend) bzw. eine Stand- und Gangunsicherheit (Störung der Tiefensensibilität) im Vordergrund. Bei dieser sehr häufigen Nebenwirkung der Krebstherapie gilt es, die PatientInnen länger zu begleiten und zu unterstützen bzw. verschiedene Behandlungsmodalitäten zu kombinieren.

**Kognitive Probleme („Cancer-related Cognitive Impairment“) und Fatigue-Syndrom:** Schon die Stresssituation bei der Diagnosestellung kann kognitive Einschränkungen auslösen. Die anschließenden unterschiedlichen onkologischen Therapien, insbesondere aber eine Chemotherapie, wirken sich bei 50–75 % der PatientInnen ebenfalls negativ auf die geistige Leistungsfähigkeit aus. Kognitive Defizite (z. B. Kurzzeitgedächtnisstörungen, reduzierte Konzentration und Aufmerksamkeit bzw. Antrieb und Psychomotorik, veränderte exekutive Funktionen) können bei der Bewältigung des Alltags und beim Wiedereinstieg in das Arbeitsleben hinderlich sein und sollten aus diesem Grund unbedingt beachtet und behandelt werden. Bei 15–35 % der PatientInnen bilden sich diese Einschränkungen nicht mehr zurück – eine rechtzeitige Behandlung kann dies abfedern.

Während und nach der Krebstherapie leiden viele PatientInnen außerdem unter dem Fatigue-Syndrom. Darunter versteht man eine neuroimmunologische Erkrankung, die zu einem anhaltenden enormen Gefühl von körperlicher und mentaler Erschöpfung, Müdigkeit und Antriebslosigkeit führt. Kognitive Einschränkungen, Schlafstörungen, Kopf- bzw. Muskel- und Gelenkschmerzen sind beim Fatigue-Syndrom häufig. Auch bei dieser Erkrankung ist ein multimodales Therapiekonzept zur Linderung der Symptome entscheidend.

**Hirnmetastasen** treten bei onkologischen PatientInnen häufig auf und können viele neurologische Symptome (z. B. Kopfschmerzen, epileptische Anfälle, Lähmungen, Sprachprobleme) verursachen. Es gilt, diese Beschwerden optimal zu kontrollieren und die Lebensqualität der PatientInnen zu sichern. Bei PatientInnen mit weit fortgeschrittenen Gehirntumoren bzw. Hirnmetastasen gab es bislang eine Versorgungslücke. „Das Angebot in diesem Bereich ist sehr dünn. Oftmals wissen die Betroffenen und deren Angehörige nicht, wohin sie sich wenden können“, sagt Hutterer. Auch in diesem Fall kann die Neuroonkologische Spezialambulanz Unterstützung anbieten.

Ein neues Feld ist daher der Bereich **Neuro-Palliative Care**. PalliativpatientInnen leiden an einer unheilbaren (fortgeschrittenen) und progredienten Erkrankung, die zu einer verkürzten Lebenserwartung führt. „Neuro-Palliative Care“ steht für einen multiprofessionellen Betreuungsansatz, in dem unterschiedliche

Berufsgruppen interdisziplinär zusammenarbeiten, um PatientInnen mit Hirntumoren bzw. Hirnmetastasen – aber auch nicht onkologischen fortschreitenden neurologischen Erkrankungen – zu betreuen.

Das Ziel ist eine ganzheitliche Behandlung, Unterstützung und Begleitung von PalliativpatientInnen unter Beachtung körperlicher, psychischer, sozialer und spiritueller Aspekte. Dabei steht eine optimale Symptomkontrolle hinsichtlich der subjektiven Belastungen, Bedürfnisse und des Bedarfes eines Patienten/einer Patientin – aber auch jener seiner/ihrer An- und Zugehörigen – zur Erhaltung bzw. Verbesserung der individuellen Lebensqualität im Vordergrund.

### Mehr zum Thema

Niedergelassene ÄrztInnen können PatientInnen direkt an die Neuroonkologische Spezialambulanz zuweisen.

Neuroonkologische Spezialambulanz  
Konventhospital der Barmherzigen Brüder Linz  
Seilerstätte 2, 4021 Linz

Sekretariat:  
Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr  
Tel. 0732 7897-25300  
E-Mail: [neuro@bblinz.at](mailto:neuro@bblinz.at)

Ambulanzzeiten:  
Dienstag von 13.00 bis 15.00 Uhr  
Donnerstag von 13.15 bis 15.00 Uhr



AMBULANTE  
REHA.

Für orthopädische  
und onkologische  
PatientInnen.\*



MITTEN  
IN LINZ.

Ab sofort finden Sie  
uns in der Herrenstraße  
54, 4020 Linz.

JETZT REHA-PLATZ  
SICHERN!

Weiterhin optimale Therapie  
für Ihre PatientInnen dank  
Covid-19-Schutzkonzept.



\*Nähere Informationen zu den Voraussetzungen  
für die ambulante Reha erhalten Sie auf  
[www.reha-ambulant.at](http://www.reha-ambulant.at)



**Vinzenz  
Ambulatorium  
Linz**

Herrenstraße 54  
4020 Linz  
Telefon 0732/7677-7620





**PRIM. UNIV.-PROF. DR. HANS GEINITZ**  
Vorstand der Abteilung für Radioonkologie,  
Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

## Ordensklinikum Linz und ÖGK: Zahnsanierung vor der Strahlentherapie

Eine Kooperation zwischen dem Ordensklinikum Linz und der Österreichischen Gesundheitskasse ermöglicht eine rasche Zahnsanierung vor der Strahlentherapie. Ein wichtiger Schritt, um PatientInnen mit Kopf-Hals-Tumoren noch besser zu unterstützen.

Tumore im Kopf-Hals-Bereich sind schnell wachsend und werden häufig erst in einem fortgeschrittenen Stadium diagnostiziert. Die betroffenen PatientInnen erhalten oft eine Strahlentherapie. Ein schlechter Zahn- und Ernährungsstatus kann jedoch starke Nebenwirkungen im Kiefer-, Mund- und Schluckbereich hervorrufen.

### Strahlensensibles Gewebe und Organe

„Obwohl die Nebenwirkungsraten bei der Bestrahlung von Tumoren im Kopf-Hals-Bereich dank moderner, hochpräziser Behandlungstechniken kontinuierlich zurückgehen, liegen in der unmittelbaren Tumorumgebung sehr strahlensensible Gewebe und Organe“, erklärt Prim. Univ.-Prof. Dr. Hans Geinitz, Leiter der Radioonkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Zähne, Zahnfleisch, aber auch Speicheldrüsen und das Knochengewebe im Kiefer können durch die Bestrahlung beschädigt werden. Vor Beginn der Strahlentherapie sollten deshalb bereits bestehende Zahn- und Zahnfleischprobleme behandelt werden, um Spätfolgen zu verhindern. Dafür steht meist nur ein schmales Zeitfenster zur Verfügung.

### Behandlung ohne Zeitverlust

Aus diesem Grund arbeiten die Abteilung für Radioonkologie und das Kopf-Hals-Tumorzentrum am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern seit vier Jahren mit den Zahngesundheitszentren OÖ der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) zusammen. Die Kooperation deckt beides ab: sowohl Zahnsanierungen vor als auch zahnärztliche Kontrollen nach der Strahlentherapie. Die Zahngesundheitszentren OÖ sorgen – auch sehr kurzfristig – für die fachärztlichen Begutachtungen und zahnärztlichen Therapie- und Prophylaxekonzepte. Dadurch können PatientInnen die radioonkologische Therapie ohne nennenswerten Zeitverlust beginnen. Darüber hinaus arbeitet das Ordensklinikum Linz mit den Abteilungen für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Kepler Uniklinikum und am Klinikum Wels-Grieskirchen zusammen. Eine gut eingespielte Kooperation gibt es auch mit den HNO-Abteilungen

am Krankenhaus Barmherzige Schwestern Ried und am Klinikum Wels-Grieskirchen. Jährlich profitieren etwa 140 PatientInnen von diesem Netzwerk.

### ONLINESYMPOSIUM ZÄHNE:KIEFER:SCHLUCKEN

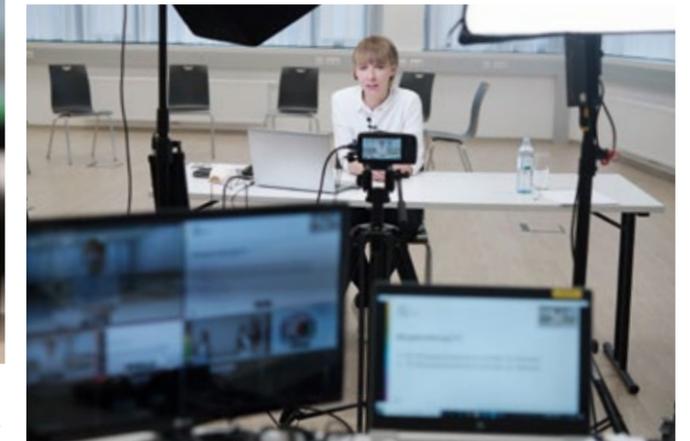
Mehr als 140 TeilnehmerInnen interessierten sich für das Onlinesymposium Zähne:Kiefer:Schlucken, zu dem die Abteilung für Radioonkologie und die Abteilung für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde im Oktober 2020 eingeladen hatten. Themen waren die zahnärztliche und kieferchirurgische Versorgung von PatientInnen während oder nach einer Strahlentherapie im Kopf-Hals-Bereich sowie der Erhalt der Schluckfunktion dank moderner Strahlentherapietechniken und richtiger Ernährung.

#### Relevantes für die Praxis:

- Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen die Zahnsanierung vor Beginn der Strahlentherapie und eine Fluoridierung mittels Fluoridierungsschienen während und dauerhaft nach der Strahlenbehandlung.
- Bei größeren zahnärztlichen Eingriffen nach der Radiotherapie ist es ratsam, Rücksprache mit den StrahlentherapeutenInnen zu halten. In jedem Fall sollte eine perioperative Antibiotikaphylaxe durchgeführt werden.
- In der Zeit der Strahlentherapie ist das Tragen von Zahnprothesen weitgehend zu vermeiden.
- Treten Schmerzen oder Ulcera im Kieferbereich auf, könnte dies auf eine Osteoradionekrose hinweisen. In diesem Fall sollte der Patient unbedingt bei einem Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen vorstellig werden.
- Bei zu erwartenden Schluckproblemen sollte die Indikation zur Anlage einer temporären perkutanen endoskopischen Gastrostomie (PEG) frühzeitig gestellt werden, um Mangelernährung vorzubeugen.



Kongresspräsident Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann ging auf das Thromboseisiko bei Krebs ein. Schließlich versterben in der EU jährlich doppelt so viele Menschen an den Folgen einer venösen Thromboembolie als an Mammakarzinom, Prostatakarzinom, Aids und Verkehrsunfällen zusammen. Ein Viertel dieser Thrombosen tritt bei KrebspatientInnen auf.



Diätologin und Ernährungsexpertin Pia Wildfellner, B. Sc., referierte im Zuge ihres Vortrags „Was essen bei Krebs?“.

## Onkologie für die Praxis: Fachwissen über Krebs online austauschen

Im Oktober wurde der Kongress „Onkologie für die Praxis“ erstmals komplett online durchgeführt. Mehr als 270 TeilnehmerInnen waren angemeldet und verfolgten an zwei Kongresstagen zahlreiche Vorträge zu den Themen Ernährung und modernes Nebenwirkungsmanagement bei onkologischen PatientInnen.

### Fake News, Krebsdiäten und falschen Heilsversprechen gegensteuern – mit fundierten Informationen

KrebspatientInnen, die sich intensiv mit ihrer Ernährung auseinandersetzen und eigene Recherchen anstellen, stoßen leider immer wieder auf Falschmeldungen, ominöse „Krebsdiäten“ und andere „Heilsversprechen“. „Umso wichtiger ist es daher, sich dem Thema bewusst, intensiv und wissenschaftlich zu nähern und für Aufklärung zu sorgen“, sprach sich Kongresspräsident Univ.-Doz. Dr. Ansgar Weltermann, Leiter des Zentrums für Tumorerkrankungen am Ordensklinikum Linz, Leiter des Tumorzentrums Oberösterreich und medizinischer Leiter der Krebsakademie, für den interdisziplinären Wissensaustausch aus.

Dass dieser auch hinsichtlich eines modernen Nebenwirkungsmanagements essenziell ist, zeigt sich auch daran, dass kardiovaskuläre Nebenwirkungen als häufigste nicht tumorassoziierte Todesursache bei KrebspatientInnen gelten.

### VORSCHAU 2021

Derzeit arbeitet das Team des Zuweiserbeziehungsmanagements an neuen Fortbildungsveranstaltungen. Melden Sie sich zu unserem Newsletter an, um auf dem Laufenden zu bleiben. Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an [veranstaltungen@ordensklinikum.at](mailto:veranstaltungen@ordensklinikum.at) mit dem Betreff „Anmeldung zum Newsletter“.

Selbstverständlich können Sie sich auch auf der Homepage des Ordensklinikums über zukünftige Kongresse und Veranstaltungen informieren.

[www.ordensklinikum.at/veranstaltungen](http://www.ordensklinikum.at/veranstaltungen)

# Schneller zum Befund

**Automatisch oder schriftlich: So erhalten Sie die medizinischen Befunde Ihrer PatientInnen.**

## Automatischer elektronischer Befundversand

Bei einem stationären Aufenthalt Ihres Patienten erhalten Sie automatisch den Befund elektronisch zugesandt – vorausgesetzt, der Patient hat einen Überweisungsschein und zugestimmt, dass sein behandelnder Arzt den Befund erhalten soll. Von Ihnen benötigen wir dazu unbedingt Ihre ME-Nummer. Diese können Sie uns per E-Mail an [zuweiser@ordensklinikum.at](mailto:zuweiser@ordensklinikum.at) zukommen lassen. Liegt die ME-Nummer nicht vor, geht der Befund nach der Zustimmung des Patienten sowie Freigabe durch den behandelnden Arzt automatisch per Post an den einweisenden Arzt.

## Schriftliche Befundanfrage

Egal, ob Sie Vorbefunde über vergangene Aufenthalte benötigen oder einen Patienten neu übernommen haben: Für alle Befunde, die zusätzlich zum automatischen Befundversand benötigt werden, steht Ihnen die schriftliche Befundanfrage zur Verfügung. Diese können Sie online auf [www.ordensklinikum.at/befunde](http://www.ordensklinikum.at/befunde), per Fax und E-Mail an die zuständigen Stellen richten. Telefonische Anfragen sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich.

## Für beide Standorte

[www.ordensklinikum.at/befunde](http://www.ordensklinikum.at/befunde)

## Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern

Fax: 0732 7677-7121

E-Mail: [befundausgabe.bhs@ordensklinikum.at](mailto:befundausgabe.bhs@ordensklinikum.at)

## Ordensklinikum Linz Elisabethinen

Fax: 0732 7676-2336

E-Mail: [befundausgabe.elisabethinen@ordensklinikum.at](mailto:befundausgabe.elisabethinen@ordensklinikum.at)

## SIND IHRE PRAXISDATEN NOCH AKTUELL?

Ihre aktuellen Kontaktdaten sind wichtig, damit wir Sie rasch erreichen können. Bitte geben Sie uns Änderungen hinsichtlich Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse oder ME-Nummer per E-Mail an [zuweiser@ordensklinikum.at](mailto:zuweiser@ordensklinikum.at) oder auf unserer Website [www.ordensklinikum.at/kontaktDaten](http://www.ordensklinikum.at/kontaktDaten) bekannt.



# Ein kurzes Telefonat kann bis zu zwei Stunden Wartezeit ersparen



Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander macht sich selbst ein Bild von der kompetenten Beratung durch die 1450-MitarbeiterInnen. Foto: Land OÖ.

**Die Telefonnummer 1450 ist spätestens seit der Covid-19-Pandemie jedem ein Begriff. Doch die Gesundheitsnummer ist vor allem auch die erste Anlaufstelle bei vielen anderen Beschwerden und Erkrankungen – von Bauchschmerzen über Erkältungssymptome bis zu Insektenstichen.**

„Eine kompetente und vor allem die schnellstmögliche Beratung bietet die Gesundheitsnummer 1450. Sowohl in der Nacht, wenn der Bauch krampft, oder am Wochenende, wenn Grippesymptome auftreten. Das Beratungsgespräch von rund zehn Minuten kann den Betroffenen oft mehrere Stunden Wartezeit in einer Notfallambulanz ersparen. Zugleich haben Ärzte dadurch mehr Zeit für wirkliche Notfälle“, betont Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander.

## Gesundheitskompetenz

Die MitarbeiterInnen der telefonischen Gesundheitsberatung 1450 sind ein

medizinisch besonders geschultes diplomiertes Krankenpflegepersonal und zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar. Sie wissen Bescheid, wohin die AnruferInnen mit ihren Anliegen müssen, und sprechen den Betroffenen Empfehlungen aus, wie diese schnellstmöglich die bestmögliche Hilfe erhalten. Diese Empfehlungen stärken zugleich die Gesundheitskompetenz der AnruferInnen. Mehr als 20.000 Menschen wählten im ersten Jahr der telefonischen Gesundheitsberatung die Nummer 1450. In der Zeit vor Covid-19 bildeten Bauchschmerzen, Ausschläge, Ohrenbeschwerden, Insektenstiche, Zeckenbisse oder Grippe- und Erkältungssymptome den Großteil der Inhalte der

Anfragen. Mehr als 2.500 AnruferInnen konnten nach ihrem Telefonat ihre Beschwerden selbst lindern.

## So hilft 1450

Die 1450-MitarbeiterInnen beraten jeden Anrufer durch ein von MedizinerInnen entwickeltes System. Im Anschluss gibt das Personal eine Verhaltensempfehlung ab. Dabei wird der Wohnort des Anrufers berücksichtigt, um diesen, wenn nötig, an den nächstgelegenen Arzt oder eine andere Gesundheitseinrichtung zu vermitteln. In extremen Situationen wird auch der Hausärztliche Notdienst, der Rettungsdienst oder sogar der Notarzt von den 1450-MitarbeiterInnen informiert. Die telefonische Gesundheitsberatung 1450 ist der erste Teil des Patientenauskunfts- und Leitsystems in Oberösterreich, das laufend erweitert wird.



1 v. r. n. l.) Prim. Univ.-Prof. Dr. Hans Geinitz, Vorstand der Abteilung für Radioonkologie, Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und OA Dr. Johann Feichtinger, Stv. Vorstand der Abteilung für Radioonkologie, Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern | 2 oben) OA Dr. Odo Gangl, Leiter des Hernienreferenzentrums | 2 unten) OA Dr. Hans-Jörg Fehrer, Stv. Leiter des Hernienreferenzentrums.

**1 Oberflächenhyperthermie im Einsatz in der Radioonkologie**

Seit Dezember ist an der Radioonkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern ein neues Oberflächenhyperthermiegerät im Einsatz – österreichweit das erste in einer strahlentherapeutischen Institution. Die Kombination aus Oberflächenhyperthermie und Strahlentherapie eignet sich für die Behandlung ausgedehnter, flächiger inoperabler Rezidive nach Resektion und Radiotherapie eines Mammakarzinoms. Sie wird von den Leitlinien als wichtige, evidenzbasierte Therapie aufgeführt. Daneben können möglicherweise auch andere oberflächliche Tumore damit behandelt werden. Pro Jahr sollen etwa 20 KrebspatientInnen mit der Oberflächenhyperthermie in Kombination mit einer wenige Sitzungen umfassenden Strahlentherapie behandelt werden.

Das neue Gerät arbeitet berührungsfrei mit Infrarot-A-Strahlung und verfügt über zwei Wärmebildkameras zur Temperaturkontrolle. „Die Wärmebehandlung vor der Radiotherapie-Fraktion dauert etwa eine Stunde“, erklärt Prim. Univ.-Prof. Dr. Geinitz, Vorstand der Abteilung für Radioonkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. „Trotz der relativ niedrigen Strahlentherapiedosen wird mit dieser Behandlungsmethode in über 90 % der Fälle eine Tumorrückbildung erreicht. Dies kann die Lebensqualität der Betroffenen deutlich steigern.“

**2 Hernienambulanz erweitert Öffnungszeiten**

Das Hernienreferenzentrum ist im Oktober 2020 vom Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern zu den Elisabethinen übersiedelt. Mit Dezember wurden die Ambulanzzeiten geändert und erweitert.

Die **Hernienambulanz am Ordensklinikum Linz Elisabethinen** ist nun **Montag und Donnerstag von 8.30 bis 13.30 Uhr geöffnet** (letzter Termin um 13.00 Uhr). **Im Rahmen der aktuellen COVID-19 Schutzmaßnahmen erfolgt bis auf weiteres eine Beschränkung auf maximal 6 Patienten pro Ambulanztag. Terminvereinbarungen unter Tel. 0732 7676-4710.**

**3 Erfolgreiches OnkoZert-Audit durchgeführt**

Drei neue Organzentren des Ordensklinikums Linz wurden im Oktober dem strengen OnkoZert-Audit der Deutschen Krebsgesellschaft unterzogen. Die Auditoren gaben dem Hautkrebszentrum, dem Hämatologischen Zentrum sowie dem Speiseröhrenkrebszentrum (als Teil des Viszeralonkologischen Zentrums) ihre uneingeschränkte Empfehlung. Besonders hervorgehoben wurden das Engagement in den Fachdisziplinen und Berufsgruppen, die strukturierte Arbeit in der Patientenversorgung sowie die Herzlichkeit der MitarbeiterInnen am Ordensklinikum Linz.



**4 Ballonkatheter gegen Lungenhochdruck – Ordensklinikum Linz Elisabethinen Vorreiter in Oberösterreich**  
Erstmals in Oberösterreich hat OÄ Dr.<sup>in</sup> Regina Steringer-Mascherbauer im Frühling 2020 in Kooperation mit Prof. Pavel Jansa, Prof. Michael Aschermann und Samuel Heller von der Karls-Universität Prag eine erfolgreiche Ballonangioplastie durchgeführt.

Im Zuge einer Vorsorgeaktion wurde bei einer heute 50-jährigen Niederösterreicherin ein Schatten auf der Lunge entdeckt. Bereits zuvor hatte sie Atemprobleme. Die internistische Abklärung führte zur Diagnose einer chronisch thromboembolischen pulmonalen Hypertonie. „Diese spezielle Form des Lungenhochdrucks entsteht, wenn Pulmonalarterien durch Embolien verschlossen werden und dadurch ein Prozess in Gang gesetzt wird, bei dem es durch thrombotische Ablagerungen zur Verengung der Lungenarterien kommt“, erklärt OÄ Dr.<sup>in</sup> Steringer-Mascherbauer, die die Patientin in der Folge behandelte. „Diese Form des Lungenhochdrucks kann durch eine operative Thrombendarteriektomie behandelt und geheilt werden. Im konkreten Fall

galt ein operativer Eingriff aufgrund der zu erwartenden Komplikationen jedoch als ausgeschlossen. Zu Beginn brachte eine medikamentöse Therapie eine Erleichterung. Im weiteren Verlauf verschlechterte sich die Belastbarkeit jedoch wieder, der Druck im Lungenkreislauf stieg. Wir haben uns daher für eine Ballonangioplastie entschieden.“ Dieser Eingriff, bei dem Verengungen im Lungenkreislauf aufgedehnt werden, wird international seit einigen Jahren durchgeführt. In Kooperation mit Prof. Pavel Jansa, Prof. Michael Aschermann und Samuel Heller von der Karls-Universität Prag konnte im Frühling 2020 diese Methode erstmals in Oberösterreich am Ordensklinikum Elisabethinen durchgeführt werden. „Geplant waren bei der Patientin insgesamt sechs Behandlungen



OÄ Dr.<sup>in</sup> Regina Steringer-Mascherbauer, Leitung Referenzzentrum Pulmonale Hypertonie, Leitung Kardiale Magnetresonanztomographie (in Kooperation mit der Abteilung für Radiologie), stationsführende Fachärztin gB, Ordensklinikum Linz Elisabethinen

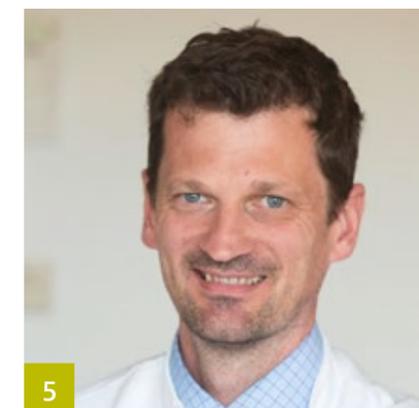
gen mit dem Katheterballon“, informiert Dr. Steringer-Mascherbauer. „Bereits nach der dritten Intervention zeigten sich deutliche Verbesserungen der Hämodynamik und Klinik. Die Patientin kann inzwischen besser atmen und Belastungen bewältigen.“

**5 Gleich drei Forschungsarbeiten in renommierten Journals veröffentlicht**

Das Viszeralonkologische Zentrum am Ordensklinikum Linz ist hinsichtlich der Fallzahlen eines der größten seiner Art in Österreich und auch wissenschaftlich sehr aktiv. So entstanden unter PD Dr. Holger Rumpold, dem Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums am Ordensklinikum Linz, und in enger Zusammenarbeit mit dem Klinikum Wels-Grieskirchen, dem Kepler Universitätsklinikum sowie einer Arbeitsgruppe aus Wien drei wissenschaftliche Arbeiten zu den Themen Ösophaguskarzinom und kolorektale Karzinome. Als onkologisches Leitspital für Oberösterreich arbeitet das Ordensklinikum Linz seit zehn Jahren daran, Zentren zu bilden. In diesen findet eine exakte und

breit angelegte Tumordokumentation statt, um Therapieerfolge und -verläufe nachverfolgen zu können. „Mit der Aufarbeitung unserer Daten der vergangenen Jahre konnten wir nun zeigen, in welcher Qualitätsliga wir national wie international bei der Patientenbehandlung spielen. Die drei Arbeiten wurden allesamt einem Peer-Review-Verfahren unterzogen und in international renommierten Fachzeitschriften publiziert“, erklärt Dozent Rumpold.

Links zu den Forschungsarbeiten finden Sie auf [www.ordensklinikum.at/viszeralonkologie-forschung](http://www.ordensklinikum.at/viszeralonkologie-forschung).



PD DR. HOLGER RUMPOLD, Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums, Ordensklinikum Linz

# Neuer Vorstand für Plastische Chirurgie und neuer Leiter für Notfallambulanz

Prim. Priv.-Doz. Dr. med.  
Georgios Kouloxouzidis,  
Vorstand der Abteilung für  
Plastische, Ästhetische und  
Rekonstruktive Chirurgie,  
Ordensklinikum Linz  
Barmherzige Schwestern



**Prim. Priv.-Doz. Dr. med. Georgios Kouloxouzidis** leitet ab 1. Jänner 2021 die Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern. Der Nachfolger von Prim. Dr. Thomas Hintringer war bislang stellvertretender Leiter der Plastischen und Rekonstruktiven Chirurgie der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Seine medizinischen Schwerpunkte liegen auf der plastisch-rekonstruktiven Tumorchirurgie sowie auf der rekonstruktiven Mikro- und Sarkomchirurgie.



OA Dr. Andreas Winter  
Leitung der Notfallambulan-  
z, Ordensklinikum  
Linz Barmherzige  
Schwestern

**OA Dr. Andreas Winter** ist OA Dr. Wolfgang Lang als Leiter der Notfallambulanz am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern nachgefolgt. Der Facharzt für Innere Medizin mit den Zusatzfächern Kardiologie, Intensivmedizin, interventionelle Kardiologie und Sportmedizin absolvierte seine Ausbildung am Krankenhaus Sierning sowie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern.

**Impressum:** Medieninhaber und Herausgeber: Ordensklinikum Linz GmbH, Harrachstraße 17, 4020 Linz; Redaktion: Mag. Gregor Matheis, Katharina Schlapf; Koordination: Sigrid Miksch, M. Sc.; Hersteller: hs Druck GmbH; Layout: upart Werbung und Kommunikation GmbH; Fotos: Daniela Fuchs, Haymon Verlag, Werner Harrer, Ordensklinikum Linz, Wolfgang Lehner, iStock, Land OÖ; Auflage: 3.300 Stück; Erscheinungsweise: 3 x jährlich.